

1./9. 1914.

Krieg anfangen ist bekanntlich
ohne Ursach' immer schandlich;
geht es dem, der anfangt, schlecht,
so geschieht es diesem recht.

Die Franzosen sind zu eitel,
möchten, daß der alte Speidel,
der uns auseinander trieb,
nur auf immer steden blieb',
daß es noch zu dieser Stunde
wäre wie im deutschen Bunde;
da ging's zu — o Schand und Spott!
Der rief Hift und jener Gott.

Alle, die auf Nachricht harteten,
mußten ziemlich lange warten,
selbst dem Menschen, der sonst kuhl,
ward es um den Brustlah schwul.

Pföblich hört man lautes Lärmen
von gehäuften Menschenschwärmen,
alles schreit und alles rennt,
es ist grad, wie wenn es brennt.
Und wir treten aus der Türe,
sehen nach dem Ed herfür,
wo ein Teil der Menschheit lauft
und den Staatsanzeiger lauft.
Hier sah man ein groß Gedränge,
viele hielten in der Menge
Ertrablätter in der Hand,
riefen: Hoch das Vaterland!

Jener namentlich, der Bayer,
sei hiebei von Schartenmayer
speziell noch hoch belobt
für die Treu, die er erprobt.
Auf das Nest voll Teufels-Eier
stürzt voran der tapf're Bayer
mit des Adlers schnellem Stoß
durch den Wald und Wingert los.
Und die Bayern und die Preußen
stürmen kühn hinauf und schmeißen
nunter über Tal und Schlucht
alles in verwirrter Flucht.

Unter fürchterlichem Schnausen
sieht man die Franzosen laufen
teils nach Bittsch, teils nach dem Wald
ohne allen Auserhalt.
Aber auf dem sauren Wege
seht es erst noch rechte Schläge,
und sie haben aufgeschaut,
wie der Schwabensäbel haut.

Es war wohl wie ein Gesichte
von des Höchsten Strafgerichte,
als die Bahn nun Zug auf Zug
zu uns her Gefangene trug.
Nach Berlin, habt ihr geschrieen,
mollt ihr als Eroberer ziehen,
jezt geht nach Berlin, Juchhel
die gefangene Arme.

Uebrigens ward dann gelogen
und ganz Frankreich ward betrogen
daß der Sieg gewonnen sei;
o die Lugenbeutelei!